

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

3.8.1931 (No. 213)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT

Verlag: Sport-Verlag, Karlsruhe, Poststr. 10. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Redaktion: Sport-Verlag, Karlsruhe, Poststr. 10. Telefon: 1111.

Bezahlpflicht: monatlich 2,40 M frei Haus. In weiterer Geschäftsstelle oder in anderen Abteilungen ab 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht eingehender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis zum 1. d. Monats im Voraus angenommen. Einzelverkaufspreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die 10spaltige Hauptzeile oder deren Raum 38 Pf., Restzeile 25 Pf., an erster Stelle 150 Pf., Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei der Abmachung des Abbestellers, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konflikten außer Kraft tritt. Vertriebsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Der Kredit für die Bank von England.

In vollen Kürzen.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ist eine neue Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung veröffentlicht worden.

Das Volksbegehren zur Auflösung des Anhaltischen Landtages hat nicht zu einem Erfolg geführt. Zur Durchführung eines Volksentscheides, der durch das von den bürgerlichen Parteien eingeleitete Volksbegehren herbeigeführt werden sollte, wären rund 77 000 Eintragungen erforderlich gewesen. Da sich jedoch nur rund 10 000 Personen in die Listen eingetragen haben, reichen somit 4000 Eintragungen an der erforderlichen Zahl.

Die katalanische Volksabstimmung über die Annahme der Verfassung der provisorischen Regierung Katalaniens hat nach Meldungen aus Barcelona zu einem erdrückenden Sieg der Anhänger Doret Macias geführt. Nachdem bis in die letzten Abendstunden des Sonntags vorliegenden Ergebnissen haben allein in Barcelona 178 000 dafür und nur 2157 dagegen gestimmt.

In Barcelona verurteilt die Kommunisten am 1. August trotz des Verbots mehrfach, Kundgebungen zu veranstalten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, auf die vereinzelt Schüsse abgegeben wurden. Es gelang schließlich die Demonstranten zu zerstreuen. Eine Zivilperson wurde dabei verwundet.

In Pilsen ermordeten Kommunisten aus dem Hinterhalt in einer einsamen Gegend einen Angehörigen der Polizei, unbewaffneten Polizeibeamten. Ein zweiter Polizist, der dem ersten Hilfe bringen wollte, wurde verwundet. 50 Personen, die als Täter in Frage kommen, wurden verhaftet.

Nach einer Meldung aus Bergen glaubt Wilhelm, daß er bereits am Dienstag mit dem „Nautilus“ Bergen verlassen könne. In Bergen der Amerikaner Fowler sowie Professor Swerdrup an Bord gehen. Der „Nautilus“ überträgt zurzeit Bordinstrumente und Reserveteile.

Bei einem Probeflug für den Wettbewerb um den Schneiderpokal stürzte der Fliegerhauptmann bei dem Lago Maggiore ab und Schneider-Wettbewerb im Jahre 1929 teilgenommen.

Nach einer Meldung aus Newport ist Thomas Wilson in seinem Heim in Newell Park ins Anst. Sein Befinden gibt zu Besorgnis Anlaß.

Nach einem Frankfurter von Nowaja Semlja haben dort zwei russische Geologen Goldvorkommen entdeckt. Die Akademie der Wissenschaften beschließt, eine neue Expedition nach Nowaja Semlja zu entsenden, um die weiteren Forschungsarbeiten durchzuführen.

Garacciolo, der bekannte Mercedes-Benz-Motorfabrik, letzte seinen Siegeszug bei dem 1000-Meilen-Rennen in Berlin fort. Er erreichte den bisher auf dieser Bahn noch nicht erreichten Stundendurchschnitt von 195,1 Km. Näheres siehe unten.

Vorbereitung in Basel

Die Vorbereitung der Präsidenten der Nationalbank, die am Sonntag nachmittag am Eisenbahnhalle stattfand, nahm kaum zwei Stunden in Anspruch. Außer Reichsbankpräsident Dr. Guldner fehlte auch der Gouverneur der Bank von England Montague Norman, der anwesend war. Das wichtigste Ergebnis der Vorbereitung ist der Beschluß, daß der von der Bank am 21. Juli ernannte Stillhalteausschuß am kommenden Samstag in einem erstenmal zusammenzutreten soll. Die Beschlüsse wurden kaum erörtert. Es ist festzustellen, daß der Ausschuß nach der Veröffentlichung mit der B.Z. unverzüglich nach London kommt es dann an, ob eine neue große Konferenz stattfindet, oder ob der Ausschuß noch erweitert wird.

Die Stützung des Pfundes.

Macdonald über das Kreditabkommen.

London, 3. Aug.

Zu dem neuen Kreditabkommen für die Bank von England erklärte Ministerpräsident Macdonald, daß es sich dabei einfach um eine Stützung des englischen Kredits etwa in derselben Weise handele, wie ihn die Bank von England unter ähnlichen Umständen den anderen Parteien des Abkommens gewährte. — Es sei ganz gut möglich, daß der Kredit nicht gebraucht würde. — Falls er aber nötig sei, so sei er eben bereitgestellt.

In der englischen Presse ist man bemüht, das Hauptgewicht auf die Festhaltung zu legen, daß der Kredit für London allein nicht notwendig gewesen sei, sondern daß er durch die unlässigen Engagements Londons in Deutschland und zur Durchführung der Stillhalteaktion in erster Linie erforderlich wurde und auch hierzu verwendet werden wird. Der „Observer“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß nimmere die Kooperation zwischen London, New York und Paris gefestigt sei, bis die internationale Kreditkrise vollständig gelöst sei. Die Teilnahme Amerikas an der Kreditoperation wird in dem Blatt besonders begrüßt, da hierdurch der Widerstand gewisser Kreise in England gegen eine derartige Aktion mit Frankreich allein überwunden wurde. Man stellt in diesem Zusammenhang fest, daß England sowohl mit seinen nächsten Nachbarn wie auch für immer mit Deutschland Freund sein wolle. Es könne jedoch nicht zulassen, daß die englische Politik durch einen versteckten Druck auf den englischen Kredit beeinflusst werden könnte.

Der erfolgreiche Abschluß der Kreditverhandlungen wird in der City mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Unterstützung der Bank von Frankreich und der Federal Reserve Bank habe den Zweck, die Aufrechterhaltung des Pfundfußes zu sichern. In Finanzkreisen sieht man in dieser Aktion einen großen Fortschritt auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit der Banken. Ob die Bank von England tatsächlich in die Lage kommen wird, den Kredit zu benutzen, erscheint noch nicht sicher. Jedenfalls vertritt man hier die Ansicht, daß es sich in erster Linie bei der Kreditaufnahme um eine Vorsichtsmaßnahme der Bank von England handle. Die Erhöhung der ohne Deckung ausgegebenen Noten ist angesichts der Geldknappheit und der für August kommenden Kreditanträge notwendig geworden. Es soll der Bank von England über die ersten Augustwochen hinweggeholfen und eine Stärkung ihrer Goldposition ermöglicht werden.

Wall Street begrüßt die von der Bank von England ergriffenen energischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der durch den Goldexport nach dem Kontinent geschaffenen Lage und betont, daß der neue Kredit eine Maßnahme sei, die den Schutz des Pfundsterlings doppelt gewährleiste. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß der Kredit von 200 Mill. Dollars, der im Jahre 1925 von der Bank von England aufgenommen wurde, nie verwendet wurde. Die einfache Tatsache dieser Anleihe ließ den Pfundsterlingkurs sofort ansteigen.

Der kommunistische Antifriegstag.

Zusammenstöße in Hamburg und Halle.

Berlin, 3. Aug.

Der kommunistische Antifriegstag am 1. August ist im ganzen ruhig verlaufen. Abgesehen von kleineren Zusammenstößen in Berlin und an anderen Orten kam es in Hamburg in St. Pauli und in Halle am Samstagabend zu Zusammenstößen, da die Polizeibeamten von Kommunisten angegriffen wurden. Dabei wurden in Hamburg zwei Ordnungspolizisten erheblich mißhandelt. Die Beamten machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Ein 14jähriger Knabe und ein 13jähriger Dreher erlitten Oberkörperverletzungen und wurden in ein Krankenhaus gebracht. Mehrere Demonstranten sind festgenommen worden.

In Halle hielten die Kommunisten am Samstagabend auf dem Paradeplatz vor der Marienburg eine Antifriegskundgebung ab. Als der Abgeordnete Koenen seine Rede mit Beschreien auf ein Sowjetdeutschland schloß, löste die Polizei die Versammlung auf. Die Teilnehmer versuchten dann, einen Demonstrationszug zu bilden, der von der Polizei aufgelöst wurde. Auf dem Hallmarkt kam es zu neuen großen Zusammenstößen, gegen die die Polizei mit Gummihüpfeln und Schreckschiffen vorgehen mußte. Dabei wurden die Polizisten wiederholt mit Steinen und Knütteln angegriffen. Ein Polizist wurde schwer, zwei leichter verletzt.

Zahlreiche Demonstranten wurden festgenommen. Die Ansammlungen dauerten, namentlich in den engen und unübersichtlichen Straßen der Altstadt bis in die Nacht hinein. Die Pressestelle des Polizeipräsidenten Halle teilt über die Ausbreitungen folgendes mit: Die KPD hatte für Samstag zu einer Antifriegskundgebung aufgerufen. Gegen 19 Uhr hatten sich auf dem Paradeplatz etwa 1000 Demonstranten sowie eine größere Anzahl Zuschauer versammelt. Für die Demonstranten waren polizeilichere Sprechhöre sowie das Ausbringen lauter Rufe durch die Teilnehmer verboten worden. Der erste Redner verhielt bereits gegen die polizeiliche Verordnung. Als der zweite Redner trotz Verwarnung weitere Rufe ausbringen ließ, erfolgte die Auflösung der Kundgebung. Die Menge, die bereits bei der Verwarnung eine drohende Haltung eingenommen hatte, setzte dem polizeilichen Anordnungen Widerstand entgegen, so daß der Polizeihüpfel zur Anwendung gebracht werden mußte. Während dieser Vorgänge hatte sich ein Teil der Demonstranten in Bewegung gesetzt und war bereits bis zur Wilhelmstraße-Gade Friedrichstraße gelangt. Hier wurde der

Zug aufgelöst. Da die Beamten angegriffen und mit Steinen beworfen wurden, mußte auch hier vom Polizeihüpfel Gebrauch gemacht werden. Bei der Auflösung dieses Zuges ist von einer Zollperson ein Schuh abgegeben worden. Die Menge um den Paradeplatz und die Universität mußte wiederholt in Ansammlungen geräumt werden. Die Polizeibeamten wurden bei ihrem Einschreiten wiederholt tätlich angegriffen, insbesondere mit Steinen beworfen und geschlagen. Gegen 9 Uhr abends wurden vier der mutmaßlichen Täter festgenommen. In der Salzkstraße wurden Polizeibeamte aus den Fenstern mit Steinen beworfen. Da der Anforderung zum Schließen der Fenster nicht nachgegeben wurde, wurden einige Schreckschiffe abgegeben. Gegen 11 Uhr wurden in der Haakevorstraße auf Polizeibeamte mehrere Schüsse abgegeben. Die Täter flüchteten und konnten nicht ergriffen werden. Ein Polizeibeamter ist durch einen Messerstich in den Rücken, sechzehn Polizeibeamte durch Steinwürfe und Schläge leicht verletzt worden. In mehreren Fällen mußten die Polizeibeamten zur Abwehr von Angriffen von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen. Es sind fünfzehn Festnahmen erfolgt.

In den Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten in der Frankfurter Allee in Berlin wird noch bekannt, daß ein Zivilist, der mit einem Herzschuß ins Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert worden war, dort verstorben ist. Seine Personalien sind noch nicht bekannt.

Zusammenstöße in Oesterreich.

TU Wien, 2. Aug.

In der Nacht zum Sonntag hatten im Zusammenhang mit den kommunistischen Antifriegskundgebungen sich ernstere Unruhestörungen ereignet. Am Abend versammelten sich gegen 100 Kommunisten auf dem Karlsplatz. Die Ansammlung wurde aber von der Polizei auseinandergetrieben. Als die Kommunisten versuchten, sich an anderen Plätzen erneut zu sammeln, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei ein Polizeibeamter von einem Kommunisten durch einen Schuh lebensgefährlich verletzt wurde. In St. Jakob haben die Kommunisten ein Gasthaus in Brand gesetzt. Hier wurden zwei Polizeibeamte durch Schüsse verletzt. Insgesamt wurden 32 Personen verhaftet. In Brud (Steiermark) mußte die Gendarmerie mit dem Bajonett vorgehen, um die Demonstranten zu zerstreuen.

Heinrich Brüning.

Von Dr. Fritz Mittellamm.

Am 30. Juli waren sechzehn Monate seit der Ernennung Dr. Brünings zum Kanzler vergangen. In dieser für die Geschichte eines Volkes kurzen, für einen leitenden Staatsmann im neuen Deutschland aber bereits ziemlich langen Zeit, haben sich Berge von Schwierigkeiten seiner Arbeit entgegengetürmt. Erst verging kein Monat ohne neue Erschütterung und ohne neue Mißverständnisse, dann keine Woche, und in der letzten Zeit fast kein Tag und kaum eine Stunde mehr. Aber wenn alles wankte und das Chaos buchstäblich hereinbrechen drohte, behielt dieser feinnervige Mann, dessen Neheres und dessen Art, sich zu geben, einem Mittelglied zwischen Kardinal und preussischem Offizier vergleichbar ist, den Kopf oben und hat sich bisher jeder noch so schwierigen Lage gewachsen gezeigt.

Als Brüning im Mai 1924 zum ersten Male in den Reichstag gewählt wurde, kannte ihn in den anderen Parteien kaum ein einziger. Als er am 30. März vorigen Jahres zum Kanzler des Reiches ernannt wurde, kannte ihn wohl das Parlament, nicht aber das Volk. Und heute, nach sechzehn Monaten rastlosen Schaffens und Ringens, die an seine geistigen und körperlichen Kräfte schier übermenschliche Anforderungen stellen, ist Brüning der breiten Masse noch immer ein Unbekannter. Man kennt natürlich seinen Namen, und man hat sich auch aus der Presse und den Zeitschriften sein Bild eingepägt. Manche wissen wohl auch, daß der an „Dienstjahren“ noch junge Parlamentarier vor seiner Ernennung zum Kanzler Vorsitzender der Zentrumsfraktion war. Aber Brünings Wesen und Werden ist der breiten Öffentlichkeit auch heute immer noch ein verschlossenes Buch.

Der die siebenzig Seiten der Schrift lieft, die Rüdiger Roberi Deer dieser Tage über Dr. Brüning veröffentlicht hat (Politisch-Wissenschaftlicher Verlag), wird darin manches Bemerkenswertere aus dem Leben des gegenwärtigen Kanzlers finden. Brünings Vater, der einem alten westfälischen Bauerngeschlecht entstammt, war Weinbändler in Münster, seine Mutter, eine geborene Veringhof, gehörte einer Familie des Münsteraner Bürgeradels an, die seit Jahrhunderten einen Sitz im Domkapitel innehatte. Die Erziehung der drei Kinder — außer dem jetzigen Reichskanzler ein um zehn Jahre älterer Bruder, der im Jahre 1924 starb, und eine noch lebende Schwester — lag in den Händen der klugen, energischen und überlegenden Mutter. Denn der Vater starb, als Heinrich Brüning noch nicht das zweite Lebensjahr vollendet hatte. Nach dem Abiturium studierte Brüning zunächst Rechtswissenschaften in München, ging aber bald seiner inneren Neigung nach und verwarf sich in die Philosophie, um auf solidem Grunde alsdann Geschichte und Germanistik zu studieren. Was es an Wissen nur gab, suchte Brüning auf den Universitäten Straßburg, Münster und Bonn in sich aufzunehmen. Im Jahre 1911 machte er sein philosophisches Staatsexamen. Allein nicht Brodstudium war seine Lösung, sondern gründliches Sidverlesen in die Tiefen der Wissenschaft. Brüning hatte Zeit und Muße. Als fernes Ziel schwebte dem politisch früh Interessierten wohl die Dozentenlaufbahn an der Universität vor. In seinen Studienjahren lernte er gründlich England kennen. Daher auch die glänzende Beherrschung der englischen Sprache, die gelegentlich des Besuches in Chequers und auch in London wieder von den Blättern rühmend hervorgehoben wurde. Die Doktorarbeit des Reichskanzlers handelte bezeichnenderweise über ein englisches Thema aus dem Gebiet der Volkswirtschaft: „Die finanzielle, wirtschaftliche und gesetzliche Lage der englischen Eisenbahnen unter Berücksichtigung der Frage ihrer Verstaatlichung“.

Mit der Begeisterung eines jungen Akademikers meldete sich der Neunundzwanzigjährige bei Ausbruch des Weltkrieges als Freiwilliger. Wieder lief er, wie damals, als er sein Jahr abgeben wollte, vergeblich von einer Kaserne zu anderen, bis es der Fürsprache eines Verwandten gelang, den als dienstuntauglich Bezeichneten im Infanterieregiment Nr. 30 unterzubringen. Nur wenige wissen, was der im Juni 1915 schwer verwundete Kriegsfreiwillige, der, früh zum Offizier befördert, mit dem E. K. 1. ausgezeichnet

und zum Ritterkreuz des Hohenzollernordens eingeeignet wurde, in der vordersten Frontlinie bis zum letzten Tage geleistet hat. Ueber sich und seine Taten spricht der an sich schweigsame Staatsmann grundsätzlich niemals. Aus der Veröffentlichung Weers kann man aber mancherlei höchst Rühmendes über den Leutnant der Reserve Brüning und die Führung der ersten Kompanie der Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung 12 erfahren. Die ehrenden Worte des Reichspräsidenten von Hindenburg, die er als Generalfeldmarschall beim zweijährigen Bestehen dieser Abteilungen, die er eine „Muttertruppe der Armee“ nannte, aussprach, daß sie „durch hervorragende Ausbildung und Befestigung vom Geiste treuester Pflichterfüllung und zahlreicher Anarissen und Abwehrschlachten entscheidend zum Erfolge beigetragen“ hätten, treffen jedenfalls in ganz besonderem Maße auf den jetzigen Reichszugler zu.

Brüning war ganz Soldat geworden, mit der Seele an der Front und bei seinen Kameraden. Darum mußte der Zusammenbruch auf ihn tiefer wirken als auf viele andere. Was mußte Zusammenbruch und Umsturz für diesen feinen, wissenschaftlichen Kopf bedeuten, der durch jahrelangen Kampf in vorderster Front den Büchern und der Welt seiner Ideale entfremdet war. Aber wie sich der schmalbrüstige Akademiker durch die eiserne Kraft seines Willens zum heldenmütigen Frontkämpfer entwickelte, so war es wiederum eiserne Willenskraft und der Gedanke, in der allgemeinen Not des Vaterlandes zu helfen, die ihn vorwärts trieben. Der wissenschaftliche Arbeiter Entschloß, dem das Trommelfeuer der großen Abwehrschlachten noch in den Ohren dröhnte, zwang sich gewaltig zur Konzentration. Tätigkeits im Münchener-Gladbacher „Volksverein für das katholische Deutschland“, Adjutant des warmherzigen Priebers Dr. Sonnenstein in Berlin und als solcher Organistator der Studentenfürsorge, Privatsekretär des Ministers Stegerwald, Geschäftsführer des von diesem begründeten „Deutschen Gewerkschaftsbundes“, im Mai 1924 Reichstagsmitglied — das sind in kurzen Stichworten die Etappen aus Brüning's weiterer Laufbahn, die ihn über den Fraktionsvorsitz im Zentrum schließlich an die Spitze der Reichsregierung brachte. Was er in dieser Stellung bisher geleistet hat, gehört der Geschichte an. Auch der politische Gegner spricht mit Achtung und einer gewissen ehrfurchtsvollen Scheu von diesem Manne, der Didenburg-Jannichan den besten Kanzler nach Bismarck genannt hat.

Zwei Tote bei einer politischen Schlägerei.

TU Wittstock, (Dose), 3. Aug.
Am Sonntagabend wurden mehrere Nationalsozialisten, als sie eine Veranstaltung ihrer Partei verließen, auf der Straße von einer Anzahl Kommunisten angegriffen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf von kommunistischer Seite mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Dabei wurden der Nationalsozialist Rühmling und ein an der Schlägerei nicht beteiligter Tuchmacher, namens Rünzler, getötet und fünf Personen verletzt. Die Ortspolizei, die angesichts der immer mehr anwachsenden Menschenmenge nicht im Stande war, die Ruhe wieder herzustellen, erhielt auf Anweisung des Landrats Verstärkung aus der Umgebung. Bei der nun folgenden Säuberungssaktion wurde als mutmaßlicher Revolver-schütze der Kommunist Alfred Pisch verhaftet.

Arthur Grimm Ein Maler des Odenwalds.

Im Saale des alten Rathauses zu Buchen zeigt Arthur Grimm, der diesen Sommer in seiner Odenwaldheimat arbeitete, a. St. seine neuesten Werke.
Der Odenwald, die weite Gebirgslandschaft zwischen Neckar und Main, ist an bodenkundigen Malern arm. Die Menschen sind hier nüchtern und erdenklicher. Einer der wenigen dem Odenwald entflammenden hervorragenden Maler ist der aus Müdau bei Buchen gebürtige, nunmehr an der Schwelle des 50. Lebensjahres stehende Arthur Grimm. Nachdem er viele Jahre fern seiner Heimat gelebt und gearbeitet, hat er neuerdings den Weg zur Odenwald-Heimat ganz zurückgefunden. Sein Arbeitsthema lautet wieder: Berg und Tal, Bach und Wolke, Mensch und Scholle des Odenwalds.
Im Jahre 1905 lernte ich Grimm zu Baldshut am Oberrhein kennen. In jenem Jahre kam er als Zeichenlehrer an die Realschule. Ein Jahr lang war Grimm unser Lehrer. Das war kein Zeichenlehrer üblicher Art, das war ein Künstler. Ueber Nacht verschwanden die Mäandervorlagen aus dem Zeichenjaal. Die Augen wurden uns geöffnet: für die Welt, für die Natur. Tag für Tag sahen wir drauß im Freien, an der „Bernhalde“, am armen Rhein.
Nach der Waldshuter Zeit bezog Grimm die Karlsruher Akademie; ein Waldshuter Maler hatte dies ermahnt. Bald hatte der junge Künstler Erfolge. Die künstlerische Veranlagung hatte Grimm als Erbe von der Mutter her mitbekommen. Sie hatte, wie der Maler erzählt, ein zartes und frommes Gemüt, dabei eine besondere Begabung in der Aneignung phantastischer und kunftvoller Stidereien. Ihr Vater, der Lehrer in Müdau gewesen war, hatte stets eine große Neigung zum Zeichnen gehabt. Die Vorfahren waren Birge, Bürgermeister und Wadstischer in Müdau gewesen. Arthur Grimms innigster Wunsch war, Maler zu werden. Die Eltern hatten für diesen

Die Devisenverordnung.

× Berlin, 1. Aug.
Aufgrund Art. 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:
§ 1. Die Beschränkungen und Verbote dieser Verordnung gelten nicht für die Reichsbank und die Golddisfontbank.
§ 2. Die Durchführung von Vereinbarungen, die von Gruppen ausländischer Gläubiger und inländischer Schuldner mit Zustimmung der Reichsbank über die Behandlung der zwischen den Mitgliedern dieser Gruppe bestehenden Verbindlichkeiten getroffen werden, wird von der Reichsbank oder von Stellen, die sie bestimmt, überwacht. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nur, soweit ihre Anwendung nicht der Erfüllung von Verbindlichkeiten aus solchen Vereinbarungen entgegen steht.
§ 3. 1. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von der Reichsbank oder durch ihre Vermittlung erworben und nur bei der Reichsbank oder durch ihre Vermittlung veräußert werden.
2. Der Erwerb bedarf einer schriftlichen Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung. Die Genehmigung ist zu erteilen, soweit die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung bestimmt sind zur Zahlung von Zinsen und regelmäßigen Tilgungsbeträgen für langfristige Anleihen.
3. Die Reichsbank kann anderen Kreditinstituten entsprechende Rechte verleihen.
§ 4. Über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, die anders als nach § 2 erworben worden sind, darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden.
§ 5. Ausländische Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, dürfen entgeltlich nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung erworben werden. Ueber sie darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden.
§ 6. 1. Vermittlungsgeschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung oder in Edelmetallen gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten.
2. Nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung:
1. dürfen Kredite, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, Personen eingeräumt werden, die im Ausland oder im Saargebiet ansässig sind;
2. dürfen Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten auf Konten übertragen werden, die im Ausland oder im Saargebiet geführt werden oder an dort ansässige Personen abgetreten werden;
3. darf über Forderungen verfügt werden, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung entstanden sind und im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Personen zustehen.
§ 7. Zahlungsmittel und Wertpapiere dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung ins Ausland oder ins Saargebiet verhandelt werden.
§ 8 bestimmt, was als Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung zu betrachten ist.
§§ 9 und 10 bringen Bestimmungen darüber, in welcher Form ausländische Zahlungsmittel und Forderungen erworben werden dürfen. Dabei ist für solche Werte, die an der Berliner Börse nicht amtlich notiert werden ein Ausschuß der Berliner Börsenvereinigungs-Gesellschaft für den Wertpapierverkehr vorgesehen, der den Kurs ermittelt.
§ 11. Die Beschränkungen des § 2, Absatz 2, Satz 1, §§ 4, 6, 7 gelten nicht, soweit die Zahlungsmittel, Forderungen, Wertpapiere oder Kredite im Einzelfall dem Wert nach nicht den

Betrag von 3000 M übersteigen. Gleichartige Tatbestände, die sich innerhalb eines Monats in Ansehung einer Person ergeben, die den Beschränkungen unterworfen ist, gelten dabei als ein Einzelfall.
§ 12. Geschäfte, die gegen eine der Vorschriften der §§ 3—11 verstoßen, sind nichtig.
§ 13. Als inländische Kurse ausländischer Zahlungsmittel dürfen nur die amtlichen Notierungen der Berliner Börse oder ihnen gleichgestellter Börsen (§ 10 Absatz 1) veröffentlicht werden.
§ 14 (1). Der Reichswirtschaftsminister und die Stelle für Devisenbewirtschaftung können von jedermann Auskunft verlangen, die sich auf Geschäfte oder Handlungen beziehen, die nach dieser Verordnung verboten oder Beschränkungen unterworfen sind. Dabei kann auch die Vorlage der Bücher und sonstiger Belege verlangt werden.
2. Der Reichswirtschaftsminister kann anordnen, daß ihm oder den Stellen für Devisenbewirtschaftung gegenüber die Nichtigkeit einer Auskunft nach Absatz 1 eideschwärzlich versichert wird.
3. Die Verordnung über Auskunftspflicht vom 30. Juli 1929 (Reichsgesetzblatt I Seite 723) bleibt unberührt.
§ 15 1. Die Reichsregierung kann anordnen, daß ausländische Zahlungsmittel und andere innerhalb einer von ihr zu bestimmenden Frist angemeldet oder der Reichsbank zu den allge-

meinen Geschäftsbedingungen angeboten und auf Verlangen verkauft und übertragen werden.
2. Die Reichsregierung kann bei der Annehmung der Kreis der hiervon Betroffenen nach ihrem Ermessen bestimmen.
§ 16. Hat die Reichsregierung angeordnet, daß Werte der Reichsbank anzubieten (§ 15), so kann dagegen die Entschädigung an Stelle für Devisenbewirtschaftung angemeldet werden. Soweit die Stelle die Entschädigung wirtschaftlich gerechtfertigt anerkennt, entfällt die Pflicht zur Anbieten.
§ 17 1. Stellen für Devisenbewirtschaftung sind die Landesfinanzämter. Sie treffen die Maßnahmen nach Richtlinien, die der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Ernährung und Landwirtschaft stellt. In diesen Richtlinien können Anordnungen vorgegeben werden.
2. In Absatz 2 wird die Zuständigkeit festgelegt.
§§ 18, 19 und 20 bringen Strafbestimmungen. Es sind Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren, Zuchthaus und Geldstrafen bis zum zehnfachen Wert der betreffenden Zahlungsmittel vorgegeben.
§ 21. Ist bei Inkrafttreten dieser Verordnung eine Angelegenheit, die nach § 1 Absatz 2 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Annehmung und Steuerflucht vom 15. Juli 1931 zu ermitteln ist, noch nicht erachtet, so ist sie der zuständigen Stelle für Devisenbewirtschaftung zu erteilen.
§ 22 ermächtigt die Reichsregierung zu weiteren Durchführungsverordnungen.
§ 23 bestimmt, daß die Verordnung am 1. August in Kraft tritt und daß die frühere Verordnung außer Kraft gesetzt wird.

Elisabethfeier des Episkopats.

© Fulda, 2. Aug.
Am Sonntag fand in der Stadthalle anlässlich der 700. Jahrsfeier der Heiligen Elisabeth eine Festversammlung statt, an der sämtliche Bischöfe teilnahmen, die wegen der bevorstehenden Bischofskonferenz hier weilten. Die Veranstaltung galt deshalb als Elisabethfeier des deutschen Episkopats. Der Bischof von Fulda begrüßte die Teilnehmer und wies auf die große Bedeutung hin, die das Beispiel der Heiligen Elisabeth für unsere Zeit habe. Den Höhepunkt der Versammlung bildete die Festrede von Prälat Dr. Donders über „Das tiefste Geheimnis der Heiligen Elisabeth“. Seine Ausführungen knüpften an den Gedanken an, daß die große deutsche Heilige als Vorbild der christlichen Nächstenliebe alle ihre seelischen und materiellen Kräfte geopfert habe aus tiefer Quelle ihres Herzens und der höchsten Menschlichkeit. Die Männer und Frauen, die heute ganz und gar erfüllt und durchdrängt sind von der Not der Zeit und ihres Volkes, in allen diesen Leide die Apostelrolle der Heiligen Elisabeth.
Den Abschluß der Feier bildete die Uraufführung einer gregorianischen Kantate. Am Vormittag fand im Dom ein vom Kardinalerzbischof Faulhaber unter Aufsicht sämtlicher anwesenden Bischöfe zelebriertes Pontifikalamt statt.

Pengborn und Herndon haben Pech.

! (Moskau, 3. Aug.)
Die amerikanischen Flieger Pengborn und Herndon, die ursprünglich einen Flug ohne Landung von New York nach Moskau ausführen wollten, aber durch Nebel bereits zur Landung in England gezwungen wurden, haben weiter-

hin mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie haben auf ihr ursprüngliches Ziel verzichtet und versuchen einen neuen Schnellfahrkurs im Norden der Erde zu erreichen. Vergangenen Freitag verließen sie Moskau, um entlang der arktischen Eisbahn über Irkutsk und Ulanbarowf einen nördlichen Bogen um Alaska zu schlagen und von dort nach New York zu fliegen. Sie wurden aber bald nach Ueberfliegen des Ural zu einer Notlandung bei Dichtinggar, 290 Km. von Kustanaj, einer Stadt im Kirgisengebiet Kasakstan, gezwungen.

Scheues Pferd rast in die Volksmenge.

Paris, 2. Aug.
Einen tragischen Ausgang nahm am Sonntag ein Fest in Senlis. Zwei Gendarmen beobachteten die sich auf dem Wege zur Stadt befanden, wurden von einem Gewitter überrascht. Das Pferd des einen Beamten scheute, warf seinen Reiter zu Boden und raste in der Richtung Senlis davon. Hier raste es in die Volksmenge und vertrieb einem Soldaten einen furchtbaren Tritt gegen die Stirn, so daß der Unglückliche auf der Stelle tot liegen blieb. Das Unglück wollte es, daß zu gleicher Zeit ein Karussell in der Lichtzentrale entstanden war, so daß die ganze Stadt in tiefes Dunkel gehüllt war. Das wild gewordene Pferd schlug weiter blindlings um sich und vertrieb eine Anzahl Soldaten lebensgefährlich. Ein Unteroffizier sowie mehrere Kinder erhielten ebenfalls mehr oder weniger Schläge und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Als das Licht wieder aufklammerte, gelang es endlich, das Pferd zu bändigen.

Wunsch kein Vertrauen. Der Vater, ein strenger, aufrechter Mann, der früh starb, bereitete den Sohn zum Eintritt in das Lehrerseminar vor. Nach der dreijährigen Karlsruher Seminarzeit wirkte Grimm als Lehrer in Heitersheim bei Freiburg. Nach kurzer Zeit aber bezog er die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe. Nach dem Zeichenlehrerjahr in Baldshut wurde seine große Sehnsucht endlich erfüllt: er durfte sich fortan ganz der geliebten Malerei widmen; er durfte die Karlsruher Kunstakademie besuchen.
Zunächst war Grimm Schüler von Schmid-Reutte, der den Sinn für feste konstruktive Formen ausbildete. Sodann wurde der junge Künstler Schüler von Trübner. Dieser grobe Meister der Farbe lehrte ihn, das zu sagen, was zutiefst in ihm wohnte als Erbgut von den Odenwälder Ahnen her. Aus dem Verhältnis von Meister zu Schüler wurde bald ein Freundschaftsverhältnis. Grimm bildete des Meisters Malweise in selbständiger Art weiter. Dunkle, satte Farbenharmonien sind, wie Beringer treffend bemerkt, für Grimm bezeichnend. Etwas von der Schwermut der welschen Odenwaldlandschaft liegt über Grimms frühen Werken. Er erzielte starke Wirkungen durch die Schönheit und Gehaltigkeit seiner Bildstoffe, die jedem Effekt beherrschend aus dem Wege geht. Kenner wie Wilhelm Schäfer und Karl Scheffler wurden auf den jungen badischen Maler aufmerksam. Die Anerkennung blieb nicht aus. 1908 erhielt Grimm den Ehrenhalt des Vereins der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein, 1909 für das Gemälde „Rheinbrücke bei Säckingen“ den großen Preis der Rheinlande.
Schaffensfrohe Jahre verlebte Grimm in dem damals geflirt sehr regen Karlsruhe. Reisen führten ihn mehrmals nach Paris und Berlin, nach Südr Frankreich, nach Italien. In Paris arbeitete er mit Malern des Domkreises zusammen. Ueberall hatte er die Augen offen; überall lernte er. Sich selbst aber blieb er treu. Immer wieder kam der junge Künstler nach Karlsruhe und in seine Odenwaldheimat zurück. In Erbach malte er und in Wittenberg; in

Seunfeld und an der Bergstraße; vor allem aber in dem idyllischen Hollerbach. Dieses malerische Odenwalddorf zwischen Buchen und Müdau war die sommerliche Arbeits- und Lebensstätte eines Trübner nahe stehenden Künstlerfreies. In Hollerbach wurde Grimm, auf einem Höhepunkt seines Schaffens stehend, vom Weltkrieg gepackt. Kriegs- und Nachkriegsjahre gingen naturlicherweise nicht spurlos an dem Maler vorbei. Die Unruhe der Zeit war in sein Schaffen gekommen. Aber Grimm rang sich wieder zur Arbeit durch. Das Altmittelalterliche kam in gereifter, geläuterter Form wieder zum Durchbruch; Grimm hat den Weg zurückgefunden zum Mutterboden. Das heimatische Naturerlebnis ist ihm wieder das Höchste. Aber nicht „Heimatlust“, sondern reife Malerei, gewachsen aus der Odenwaldheimat, das schenkt uns Arthur Grimm heute wieder. Freuen wir uns darüber, daß ein so begnadeter Künstler dem Odenwald entsprossen. Lassen wir uns durch sein Werk hinführen zur Schönheit dieses Waldgebirges.
Emil Baader.

Theater und Musik.

Uraufführung am Tegernsee.
Ueber die Gangahofer-Thomabühne wurde an dieser Stelle Anfang Juli berichtet. Eben beginnt die Troupe mit ihrer unverfälschten Naturechtheit das Schaffen unserer Dramatiker weiter zu befruchten. Fred Angermayer, der Verfasser des vielgespielten „Flieg roter Adler von Tirol“, hat eigens für sie zwei Einakten geschrieben, die nun in Eger ihre Uraufführung erleben. In der Komödie „Der Wolf im Schafspelz“ spielt ein lustiger Handel um ein Grundstück die Hauptrolle; Bauernschläue, in drei Prachtexemplaren vertreten, sucht sich in diesen Szenen gegenseitig zu übergaumen. Die einzelnen Typen sind mit scharfem Auge gesehen und so fest und echt ins Bühnengeliche gefügt, als habe sie Ludwig Thomas Hand dahin gestellt. Die Groteske „Der Weltmeister“ ist mit härterem Possentatler betitelt und einem Darsteller der

Truppe, dem hämmigen Fröhlich, auf den besten Leib geschrieben. Dieser „Weltmeister“ wird schließlich vom Fliegengewicht eines Schwabensbüchsen knoch auf geschlagen und kehrt nach dieser unerwarteten Niederlage ruhig zu seinem Döhlen in den Stall zurück. Ein deutliches, wenn auch nicht ausgesprochenes „Merke“ des Bühnenscheiters gefordert Stückchens. Die Darstellung war, wie nicht anders zu erwarten, von prächtiger Urwüchsigkeit und den dem Vorzügen glänzender Ensemblekunst. Der beweiende Dichter konnte mit seinen Darstellern den Dank des vollen Hauses, in dem ein großer Teil des „literarischen“ Münchener vertreten war, zu wiederholten Malen entgegennehmen.
Dr. B. S.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Emil Warburg †. Der frühere Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Professor Dr. Emil Warburg ist im 68. Lebensjahr gestorben. Warburg wurde 1862 in Altona geboren. Nach Besuch der Universität Heidelberg und Berlin war er 1879 an der Universität Berlin, 1879 an der Universität Straßburg, 1879 an der Universität Gießen, 1879 an der Universität Freiburg i. Br. Im Jahre 1885 wurde er an die Universität Berlin berufen und trat im Jahre 1905 an die Spitze der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, deren Präsident er bis 1928 gewesen ist.
Der Marburger Krebsforscher Siebert †. Einer der ersten Mitarbeiter des Geheimnisses Prof. von Behring, Dr. phil. Carl Siebert, ist in Marburg, ist im 60. Lebensjahr gestorben. Siebert, ein bekannter Bakteriologe, wurde besonders durch seine Krebsforschungen bekannt. Er gehörte bis zu seinem Tode dem Institut der Behring-Werke an.

Aus der Landeshauptstadt

Erster Augustsonntag.

Wohl kaum war ein Sonntag je so sympathisch für alle Leute. Der Grundton war schönes warmes Sommerwetter, und die zeitweise heissende Sonne wurde durch ein kühles Lüftchen wieder ausgeglichen, so die jedem Gewitter vorausgehende Schwüle sanft verdeckend. Unterläßt wurde Bruder Wind durch einen Himmel, der mit seiner Abwechslung von heller Augenhöhe und weissen Wolken alles dem heissen, den Sonntag so angenehm wie möglich zu machen.

So herrschte denn auch in und um Karlsruhe überall großer Betrieb. Der Ausflugserverkehr war so lebhaft, wie schon lange nicht mehr, im Murgtal und im Albtal, in der nähen und in der weiteren Umgebung der Landeshauptstadt wimmelte es von Wanderern und Spaziergängern. Die Ausflugszüge waren gewiss zu besetzen, die ja in der heutigen Zeit der Ausreisegeld, des Geldmangels um bestimmt nicht an Ueberlastung leidet.

Das natürlich auch der Badebetrieb nicht zurückstand, braucht nicht besonders betont werden, von Marx bis nach Rappenswörth war der Strand von Badelustigen belebt. Angenehmer werden und Urlaubsaufenthalt! Und auf dem Verchenberge war das ganze Freizeitheater zum ersten Mal bis auf den letzten Platz ausverkauft. Glückliches Ereignis, denn es ist dort wohl noch nie so viel und so lustig gelacht worden wie am gestrigen Sonntag. Der ungetreue Edehard, der eine Fülle von Verwicklungen und komischen Szenen offenbarte, mit Direktor Norden in der Hauptrolle, ist wirklich ein Juwel. Von den anderen Darstellern ist Eva Schwall als Orrenärztin hervorzuheben.

Es wurde oben schon gesagt, daß der gestrige Tag als sympathisch anzupreisen ist. Das zeigte besonders der Abbruch am Abend. Das Gewitter, als Abkühlung gewiss erwünscht, hätte gar nicht geschickter kommen können wie am späten Abend, wo es seinen mehr stürzte und jedem willkommen war.

Kammersänger Robert Busch.

Der vor kurzem zum Kammersänger ernannte Sänger Robert Busch am Württembergischen Landesopernhaus in Stuttgart ist am vergangenen Sonntag an den Folgen einer Nierenoperation gestorben.

Mit diesem Künstler ist einer der liebenswürdigsten und hervorragendsten Sänger, die an dem Karlsruher Landesopernhaus in den letzten Jahrzehnten tätig waren, dahingegangen. Robert Busch verbrachte in Baden-Baden u. Karlsruhe seine Jugendzeit, eine Talsache, die in persönlichem Verkehr mit dem Künstler, der so gar nicht von dem geteilten Wesen mancher Tenöre hatte, jeweils zur beiderseitigen Begeisterung durchbrach. Robert Busch wurde nach einem Gastspiel als Belmonte in Mozarts „Entführung“ als lyrischer Tenor von Ferdinand Wagner an die Karlsruher Oper verpflichtet. Während der an sich wenigen Jahre der Karlsruher Wirksamkeit hat der so früh von der Lebensbahn abgerufene Sänger dank einer selten gewordenen gewissenhaften Schulung seiner hervorragenden Mittel, bei sehr gewandter und geistig beherrschender Darstellung sich hohes Ansehen und die herliche Anerkennung in allen Kreisen unserer Stadt erworben. Stuttgart hat f. Zt. mit seinen höheren geldlichen Mitteln den hiesigen Landsmann nach Robert Busch als freudig und dankbar begrüßter Gast in Karlsruhes Konzertsälen.

Man wird mit erlicher Teilnahme und Erleichterung in allen Kreisen diese Trauerkunde von dem für immer verstummten Sänger Robert Busch vernehmen.

Schlägereien.

Anfolge Mietstreitigkeiten kam es zwischen einem Ehepaar in der Amalienstraße und zwei in der Bürgerstraße wohnenden Männern zu tätlichen Auseinandersetzungen. Das Ehepaar wurde von den beiden Männern mit Latentstücken derart auf den Kopf geschlagen, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Auf einem hiesigen Sportplatz entstand am Sonntag nacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Schlägerei, wobei mehrere Personen durch Stöße leicht verletzt wurden. Ein lange Leute gelangten wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch zur Anzeige.

In der Nacht zum Sonntag wurde ein 51 Jahre alter Zeitungshändler von hier Ecke Kaiserallee und Schillerstraße von einem Täter vermißt mit einem Schlagstein nach vorausgegangenem Wortwechsel derart ins Gesicht geschlagen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Diebstähle. Am Samstag nacht sind Diebe durch ein nicht geschlossenes Fenster in einen Einkaufsraum eines Hauses in Durlach eingedrungen und entwendeten über 1 Zentner Rohmandeln sowie etwa 30 Pfund Heibelbeeren. Diebstahl ist erlassen. Zwei entworfene Führer in Durlach gestohlen hatten, konnten in dem Sonntag festgenommen werden. In der Nacht zum Sonntag wurde im Stadtgarten ein vor geschoben. Die Ermittlungen sind im Gange. Zwei junge Mädchen von hier zeigten an, daß ihnen von 2 „Kavalieren“, die sie kurz vorher erzwungen hatten, eine silberne Damenarmbanduhr und ein Geldbeutel mit 40 Mark Inhalt gestohlen worden sei.



Der erste Ferientransport. Die Kinder genießen die Erholung, der sie nun entgegenfahren, auch gut brauchen. Die wirtschaftliche Not trifft ja am schärfsten die Kinder, die jetzt in freundlichen Ferienheimen etwas aufgappelt werden sollen. Frohe Ferien!

Die gefährlichen Verkehrsinseln.

Immer wieder Unfälle — Wann kommt die Beleuchtung?

Der Polizeibericht meldet: „Kurz vor der Verkehrsinsel beim Moninger kam ein Personenkraftwagen am Sonntag abend, dessen Führer seinen Wagen abgekloppt hatte, infolge des nassen Asphalt in's Schleudern. Das Fahrzeug drehte sich um seine eigene Achse, fuhr über die Verkehrsinsel hinweg und geriet auf das fühlige Straßengelenk. Der Führer des im gleichen Augenblick ankommenden Straßenbahnwagens der Linie 3, der mit allen Mitteln verfuhr hatte den Zug zum Stehen zu bringen, konnte nicht mehr verhindern, daß der Straßenbahnzug auf den Kraftwagen aufzufuhr. Der Personenkraftwagen wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.“

weiter, kaum sehen und dadurch schwere Verkehrsunfälle geradezu provoziert werden. Oder muß erst ein für die Stadt so kostspieliges Unglück geschehen, wie f. Zt. am Hauptbahnhof? Lieber vorbeugen!

Verkehrsunfälle.

Am Samstag vormittag wurde ein Motorradfahrer, welcher zwischen einem fahrenden Handwagen und einem Straßenbahnwagen hindurchfahren wollte, von einem Straßenbahnwagen gestreift. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer stürzten zu Boden, wobei letzterer auf das Gesicht vor den Straßenbahnwagen geworfen wurde. Dem Führer des Straßenbahnwagens ist es gelungen, den Zug durch elektrisches Bremsen noch im letzten Augenblick zum Stehen zu bringen, so daß der Mann mit leichteren Verletzungen am Fußknöchel davonkam.

In der Nacht zum Montag wurde auf der Bahnhofsstraße ein Mann, der ein Fahrrad mit sich führte, mit einem komplizierten Überfahren aufgefunden. Der Verletzte ist von einer Kraftdreifach in das Städt. Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert worden. Auf welche Weise der Mann verunfallt ist, konnte, da er noch nicht vernunftfähig ist, bis jetzt nicht festgestellt werden.

Raubüberfälle. Am Samstag sind von jungen Burschen etwa 20 Rentenheften des alten Bahnhofsgebäudes durch Steinwürfe zertrümmert worden. — Ein verheirateter Möbelwäcker von hier, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag durch einen Pistolenschuß ein Transparenz vor einem hiesigen Kaffee beschädigt und Personen mit der Waffe bedroht hatte, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Die Lage des Handwerks im Monat Juli.

RH. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Monat Juli hat das Handwerk auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahlungssituation im ganzen Bankwesen und der Mangel an Zahlungsmitteln ließen Auftragsbestand und Umsatz in den meisten Gewerben rasch zurückgehen. Sogar bereits erteilte Aufträge wurden häufig zurückgezogen. Vereinzelt wird allerdings darauf hingewiesen, daß durch Ankäufe des Publikums das Schneid- sowie auch das Tischlerhandwerk eine vorübergehende Belebung des Abzuges zu verzeichnen hatten. Ueberwiegend waren jedoch die Berichte über die Wirtschaftslage des Handwerks wenig zufriedenstellend. Selbst die Saisongewerbe berichten, daß eine Besserung kaum spürbar war. Die Reisezeit hat im Gegensatz zu früheren Jahren auf den Absatz der Gewerbe in diesem Jahr fast gar keinen Einfluß ausgeübt. Auch aus den Orten mit Fremdenverkehr wird keine spürbare Belebung gemeldet. Das Bauhaupt- und die Baunebengewerbe litten sehr unter dem gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen sowie unter der regnerischen Witterung, die Außenarbeiten nur in beschränktem Umfang ausführen. Die geringe Finanzkraft neuer Bauten vermochte das ungünstige Gesamtbild nicht zu beeinflussen. Für dieses Jahr wird mit einer Besserung des Baumarktes nicht mehr gerechnet. Etwas günstiger waren lediglich die landlichen Betriebe des Schneide-

Schlosser-, Stellmacher- und Sattlerhandwerks beschäftigt, da die Erntesaison Aufträge für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten brachte. Aber auch hier wurde der Auftragsbestand stark eingeschränkt durch die Notlage der Landwirtschaft sowie durch die feuchte Witterung, die Reparaturen nur in geringem Umfang erforderlich werden ließen. Die übrigen metall-, holz- und papierverarbeitenden Handwerke berichten durchweg von einem Rückgang der Beschäftigung und des Umsatzes. Auch die Nahrungsmittelhandwerke hatten infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der wärmeren Jahreszeit eine Verringerung ihres Abzuges aufzuweisen.

Die Preisgestaltung für Erzeugnisse des Handwerks war unter diesen Umständen derart gedrückt, daß vielfach die Gekaufungskosten nicht mehr gedeckt wurden. Erschwerend kommt hinzu, daß das Vorkommen sich weiter ausdehnte. Die empfindliche Stodung des Zahlungsverkehrs wirkte sich besonders hart aus, weil für jede verspätete Steuerzahlung heute Verzugszinsen von 5 Prozent im Monat erhoben werden können.

Da in den meisten Handwerkszweigen Vorkaufleistungen notwendig wurden, haben sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt erheblich verschlechtert. Im engsten Zusammenhang damit steht die Zunahme der Schwarzarbeiter, durch die namentlich für Reparaturen der Auftragsbestände im Handwerk erheblich beschränkt wird.

Prompte Justiz.

Dem Schnellrichter vorgeführt wurde der 22 Jahre alte, bisher unbefragte ledige Kaufmann Franz Buben aus Hamburg. Dem Angeklagten, der österreichischer Staatsangehöriger ist, wird zur Last gelegt, sich gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März d. J. zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen (Waffenmißbrauch) vergangen und ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Der Angeklagte sah am Abend des 30. Juli mit mehreren nationalsozialistischen Parteigenossen in der Wirtschaft zum Augustiner, Ecke Sofien- und Leisingstraße, als er von einem Parteigenossen erfuhr, daß Frauen des nationalsozialistischen Frauenordens beim Schmiedepfah überfallen und verletzt worden seien. Um den Frauen zu Hilfe zu eilen, hat er eine Gardinenstange, die er in der Wirtschaft fand, zur Hand genommen und ist mit zehn Parteigenossen zum Schmiedepfah gegangen. Beim Schmiedepfah traf er mit seinen Parteifreunden zusammen, wo er feststellte, daß die telefonische Nachricht nicht zutrifft. Es entwickelte sich dort eine Schlägerei mit Angehörigen des Reichsbanners, an der sich der Angeklagte jedoch nicht beteiligt haben will. Das Gericht kam wegen Mangels an Beweisen nur zu einer Geldstrafe von 40 Mark.

Im Schnellverfahren wurde ferner gegen den 28 Jahre alten ledigen vorbestraften arbeitslosen Metallarbeiter Erich Herm. Aug. Koch von hier verhandelt. Gemeinlich mit einem kommunistischen Parteigenossen hatte er an einem Platz in der Brunnenstraße ein Flugblatt der K.P.D. oder der „Antifa“ angeheftet, auf dem die Schlagwörter standen: „Hunger im Land! Krieg vor der Tür! Sturmberett! Prolet marsticht!“ Der Schnellrichter erkannte wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März d. J. auf eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen und auf Einziehung des Passports.

Ebenfalls vor dem Schnellrichter standen der 24 Jahre alte bisher unbefragte ledige Schriftsetzer Verthold Hans Grimm von hier und der 19 Jahre alte vorbestrafte Kontorist Erich Albert Julius Berger von hier. Die Anklage wirkt ihnen vor, in der Kaiserallee und Moltkestraße auf dem Bürgerfest folgende Plakate in mit roter Farbe angebracht zu haben: „Nieder mit der Brüning-Regierung!“, „Krieg dem imperialistischen Kriege!“, „Krieg droht!“, „Macht droht!“, „K.P.D.“. Die Anklage erblüht hierin groben Unfug, Sachbeschädigung, sowie Vergehen gegen die Straßenpolizeiordnung. Wegen Uebertretung des § 386 Ziffer 11 und § 386 Ziffer 10 des Strafgesetzbuches verurteilte das Gericht die Angeklagten zu je 10 Tagen Haft.

Der gestohlene Tresorschlüssel.

Daß nicht immer gerade die Zahlungsmittelknappheit daran schuld zu sein braucht, wenn sich die Gehaltsauszahlungen gegen den Monatslohn hin verzögern, läßt ein Fall erkennen, der sich hier zutrug. Ein Bankangestellter hatte einem 19 jährigen Servierfräulein zu tief in die Augen geschaut und sie zu einem gemühten Abend mit nach Hause genommen. Es passierte ihm das Mißgeschick, daß sie, während er schlief, ihm seinen Geldbeutel aus der Tasche nahm und damit verschwand. Zwar war die Bank, welche der Geldbeutel enthielt, so kurz vor dem Verbleiben nicht groß, aber das Schlimme war, daß in dem Geldbeutel der Tresorschlüssel der Bank enthielt war, den die Diebin, wohl ohne zu ahnen, was sie damit anrichtete, mitnahm. Als der gestohlene am anderen Morgen erwachte und seinen Geldbeutel mit dem Tresorschlüssel vermißt, bemühte sich seiner eine begriffliche Aufregung, da er mit Schreden die Tragweite des Verlustes überfah: Ohne den Tresorschlüssel war es auf der Bank nicht möglich, den Kassenscheck zu öffnen, was die unangenehme Folge hatte, daß man nicht zu den wohlverdienenden Geldern gelangen konnte und auch nicht in der Lage war, den Bankangestellten das Gehalt auszahlen. Die sachmännliche Deutung des Tresors machte besondere Schwierigkeiten und bedeutete gerade jetzt in den Tagen der Krise eine unliebsame Wartezeit. Der gestohlene ersattete, sobald er den Verlust des Schlüssels bemerkt hatte, Anzeige bei der Kriminalpolizei, die alsbald die Erhebungen aufgenommen hat, um der Diebin mit ihrer kostbaren Beute auf die Spur zu kommen.

Veranstaltungen.

Kaffee Abend. Seit vorstern stattfand im Kaffee Abend die Kaffee Walter Angelo und hat bereits der außerordentliche Erfolg der beiden ersten Abende bewiesen, daß die Direktion des Kaffee Abend wieder einen guten Griff getan hat. (Siehe auch die Anzeige.)

Sommer-Orchester im Städtischen Konzerthaus. Am Montag, 3. August, gelangt die Orchester „Dobert tanzt Walzer“ von Leo Kiser wieder zur Aufführung. Die reizende Handlung und die liebliche Wiener Musik dürften erneut ihre Anziehungskraft nicht verlieren und der Vorstellung, die 20 Uhr beginnt, viele Besucher sichern.

Tagesanzeiger.

Montag, den 3. August 1931.
Sommeropere im Konzerthaus: 20—22.30 Uhr: Dobert tanzt Walzer.
Kaffee Abend: Volkstheater der Kaffee Walter Angelo.
Bad. Landesgewerbeamt: Ausstellung: Arbeitskreis und Arbeitskreis.
Bad. Kunstverein: Ausstellung der Künstlergruppe Menigma.

Badische Rundschau.

Schüler und Lehrer.

Der Festkommers beim 50 Jahre-Jubiläum des Offenburger Gymnasiums.

n. Offenburg, 2. Aug. Das war am Samstag ein Grühen und Winken, ein Kommen und Gehen, wie man es selten in Offenburg sieht. Natürlich sind schon sehr viel größere Menschenmassen bei festlichen Anlässen in Offenburg gewesen, als das am Samstag der Fall war, aber das Gepräge der Gaste war diesmal ein anderes. Jeder von ihnen kennt Offenburger Straßen und Gassen und seine Bewohner. Fast alle kennen sich untereinander, wie dies so auf der Schule, wo zwischen jüngeren und älteren ein fester, wenn auch nur loser Kontakt besteht, der Fall ist. So bekam auch der Abend einen selten harmonischen und frohen Einschlag. Zwischen den Schülern sah man eine Anzahl ehemaliger Lehrer, Direktor Seeger, Prof. Alois Schmidt und Heintz. Hofmann u. Oberstaatsanwalt Burger, der den Kommerz leitete, konnte in seinen Begrüßungsworten mit Recht das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Schule, Lehrern und Schülern und Stadt feststellen.

V. Professor Pfaff sprach über Weltbürgertum und Nationalgedanken in der deutschen Geschichte. Aus der in ihm schlummernden Kraft hat das deutsche Volk die Fähigkeit gezeigt, an sich selbst zu glauben, das Persönliche und Geistige dem Ueberpersönlichen und dem naturhaften Zusammenhängen der Nation und dem Staat unterzuordnen. So oft und so bald das deutsche Volk sich daran orientierte, ging es aufwärts, so oft es sich der Weltbürgerei in dieser oder jener Form hingab, erlebte er Niederfälle. Der große u. starke Beifall zeigte, wie sehr bereits wieder der Gedanke Fuß gefaßt hat, daß das deutsche Volk sich nur auf seine eigene Kraft in aller erster Linie verlassen darf und kann, daß es aber auch diese Kraft erkennen und verwenden muß.

Dieser besinnlichen Rede folgte bald wieder der Humor. Das bei solchen Anlässen traditionelle Schanzspiel, für das ebenfalls bereits traditionelle Verfasser, Professor Hofmann, zeichnete, erzeugte ein einziges Schmunzeln und tosende Beifallsstürme. Im Reigen der Reden sprach noch Prof. Armbuster-Wertheim, der die Harmonie zwischen Schule und Bevölkerung, zwischen Tagesbedürfnis und Wissenschaft liebevoll darstellte. Für die Schüler war die Feier ein frohes Wiedersehen und ein vielfältiges Erkennen, für die Lehrer, die gern wieder beständige Erfahrung und Genugung, daß sie doch manches dazu beigetragen haben, die vielen Generationen der Schüler für den Kampf ums Dasein auszurüsten und daß vor allem ihre Arbeit nicht unnütz und vergebens war.

Städte gegen Notgesetz.

Freiburg.

Freiburg, 2. Aug. Der Freiburger Stadtrat hat beschlossen, sich den Schritten anzuschließen, die der Badische Städteverband gegen die badische Notverordnung unternommen hat.

Ladenburg.

Ladenburg (bei Mannheim), 2. Aug. Der Gemeinderat besaß sich in der letzten Sitzung u. a. auch mit dem badischen Notgesetz und erteilte dem badischen Städteverband in Karlsruhe Vollmacht für die Klagerhebung beim Staatsgerichtshof, für die Antragstellung beim Reichspräsidenten und die Beschwerdeeinlage bei der Reichsregierung.

Schwellingen.

Schwellingen, 2. Aug. Da die finanziellen Auswirkungen des bad. Notgesetzes vom 9. Juli auch den Haushalt der Stadtgemeinde außerordentlich stark belasten, ihn sogar in Unordnung zu bringen drohen, beschließt der Gemeinderat, Schritte einzuleiten, die zur Aufhebung des Gesetzes führen können.

St. Georgen.

St. Georgen i. Schwarzwald, 3. Aug. Der Gemeinderat beschloß, gemäß dem Vorschlag des badischen Städtebundes, alle gegen das badische Notgesetz zulässigen Rechtsmittel zu ergreifen. Außerdem soll beim Badischen Landtag Beschwerde gegen die einseitige Aenderung des Finanzausgleichs und gegen die Verletzung der §§ 20 und 56 der badischen Verfassung erhoben werden.

Oppenauer Stadtrat.

Oppenau, 2. Aug. Die bereits bekanntgegebenen Anträge der nationalsozialistischen Partei erhielten in der letzten Gemeinderatssitzung folgende Lösung: Dem Antrag auf Streichung der Sondervergütungen des Bürgermeisters als Vorstand der Städtischen Sparkasse und des Krankenhauses kann nicht entsprochen werden, da dies Sache des Bezirksverbandes und des Verwaltungsrates der Sparkasse ist und nicht die des Gemeinderates. Auch dem Antrag auf Bestrafung derjenigen Gemeinderäte, die einer Sitzung fernbleiben, kann nicht entsprochen werden, da dies nach den Gemeindefähigkeiten nicht zulässig ist. Der dritte Antrag, der Streichung sämtlicher Gemeindebeiträge vorlieb, wurde zurückgezogen. Beschlossen wurde, die Volkshauschule anzuheben. Diefelbe soll in Zukunft als Versuchsschule von der Landw. Fortbildungsschule übernommen werden.

Um die Bürgermeisterwahl.

Liesenbad, 2. Aug. Nachdem durch Mehrheitsbeschluß des Bezirksrates Bruchsal es abgelehnt wurde, die vom Wahlausschuß Liesenbad zu Unrecht festgestellte Wahl des August Kempf zum Bürgermeister für ungültig und an seiner Stelle den Ratsschreiber Spengler

als gewählt zu erklären, wurde vom Vorsitzenden aus Gründen des öffentlichen Interesses Refus eingeleitet, da es sich bei dieser Entscheidung durch des Bezirksrates um die Verletzung zwingender Vorschriften handelt.

Abbaumaßnahmen in Baden-Baden

Baden-Baden, 2. Aug. In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde angeregt, den Beamtenapparat nach Möglichkeit zu verkleinern. Der Stadtrat setzte eine Kommission ein, die diese Frage prüfen soll. Wie man hört, sollen die beiden Fortkämter auf 1. November zusammengelegt werden. Mit der Holzbearbeitung soll im Herbst ganz aufgehört werden. Eine Reihe von Pensionierungen und zum Teil auch Entlassungen sind vorgeesehen.

Hanauer Erntebrief.

Qualität gut, Quantität mittelmäßig. — Futterjahr 1931.

Mr. Auenheim, 1. Aug. Bei der heutigen Erntebilanz kann man mit großer Genugtuung feststellen, daß im großen und ganzen die Verhältnisse im Hanauerland, wie auch im Nied, von direkt vorhergehenden Witterungsschlägen verschont geblieben sind. Allerdings war das Wetter im Frühjahr und Sommer, in seiner entscheidend wirksamen Zeit, sehr unzuverlässig, und die Wirkung der überreichen Regenfälle ist noch jedem Mann gegenwärtig. Im übrigen ist es auch hier so: Was dem Einen schadet, nützt dem Anderen. Während also der allzu viele Regen dem Wachstum des Getreides verderblich sein konnte, hat er die Reife bei anderen Feldfrüchten gefördert. Zweifellos ist das Jahr 1931 ein Futterjahr. Allgemein war, wie wir schon früherzeit berichten konnten, das Wiesenfutter noch selten so schön und äppig, wie gerade in diesem Jahre, was seinerzeit auf die qualitativ und quantitativ bestens ausgefallene Heuernte von entsprechendem Einfluß war.

Was nun die zum größten Teil beendigte Getreideernte anbetrifft, haben sich die

Errichtung eines Ehrenmals.

(Kinz, bei Kehl), 2. August. Der Kirchengemeinderat hat in seiner letzten Sitzung der Erneuerung der Kirche sowie der Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen zugestimmt. Das Gedenkmal soll hinter dem Altar aufgestellt werden; die Herstellung desselben ist dem bekannten „Schneiderjüngler“ Meister Furtwängler in Freiburg übertragen worden. Es stellt einen gefallenen Krieger dar, dessen Haupt mit Eichenlaub bekränzt ist, während der dornengekrönte Christus neben ihm kniet und ihn in den Mantel der Barmherzigkeit einhüllt. Das Denkmal wird aus heimischem Kiefernholz geschnitten werden.

Anwesen eingesichert.

(Glashofen bei Waldbrunn), 2. Aug. Hier braunten in der Nacht eine Stallung und zwei Scheunen nieder, die dem Landwirt Seifried gehörten. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entschädigungsurache ist noch nicht festgestellt.

anfänglichen Befürchtungen wegen des verhältnismäßig lang anhaltenden Regenwetters glücklicherweise nicht ganz bewahrheitet. Der Qualität nach ist das Getreide gut, dem Ertrag nach dagegen sehr mäßig, so daß man durchschnittlich von einer halben Ernte sprechen kann. Sommergerste und Wintergetreide litten im Herbst und Frühjahr unter der Mangelplage, weshalb auch die Halme heuer recht dünn stehen und einem Normaljahr gegenüber verhältnismäßig wenig abgeben.

Die Tabakpflanzen sind kräftig entwickelt und zum größten Teile reif. Die Ernte dürfte bei diesem Produkte zufriedenstellend ausfallen. — Karloffeln, Rüben u. Kraut versprechen durchweg eine befriedigende Ernte. — Das Dehmd hat sich auf den höher gelegenen Wiesen sehr gut entwickelt, während es in den tieferen Gemarkungen stark unter dem wiederholt eingetretenen Hochwasser litt. — Die Döbte ernte fällt sehr unterschiedlich aus. Das Döbte entwickelt sich bis jetzt gut. Bieleorts wird das Kernobst bedeutend mehr abwerfen als das Steinobst. Das Frühobst hat bis jetzt einen sehr guten Abgang.

Badische Baufragen.

Der Streit um die Brücke bei Waldshut.

Warum wird der Bau nicht begonnen? — Schwere Bedenken.

Das internationale Brückenkomitee für den Bau der Rheinbrücke Waldshut-Koblentz teilt mit:

Das Komitee hat i. St. mit Befriedigung von den Entscheidungen der beteiligten Regierungen und des Großen Rates des Kantons Argau Kenntnis genommen, die die Ausführung des Brückenbaus für das Jahr 1931 sicherstellen. Diese Sicherung der unverzüglichen Bauausführung fand zudem ihre weitere Stütze in amtlichen Mitteilungen, auf Grund deren der Baubeginn auf die Mitte des Jahres 1931 festgelegt war.

Die auf der badischen Seite inzwischen in Angriff genommenen Arbeiten für die Zufahrtsstraße sind in einigen Wochen beendet, während auf der schweizerischen Seite dergleichen Arbeiten noch nicht einmal begonnen sind.

Nunmehr erfahren wir, daß die sofortige Inangriffnahme der Bauausführung insofern gefährdet ist, als man sich z. St. noch über technische Fragen der Bauausführung

unterhält, die längst entschieden sind. Die Dinge liegen doch so, daß schweizerischerseits der Große Rat des Kantons Argau einem ganz konkreten, bis ins Einzelne ausgearbeiteten Projekt seine Zustimmung erteilt hat, welches vorher die Billigung der badischen und argauischen Behörden gefunden hatte. Damit muß die erneute Aufregung aller solcher Fragen aufhören, die mit diesem, von allen zuständigen Stellen genehmigten Projekt in Widerspruch stehen. Dies scheint uns auch namentlich hinsichtlich der Frage der Fall zu sein, ob man etwa statt der vorgesehenen Eisenbrücke eine Betonbrücke errichten solle. Ein im Hinblick hierauf bekanntgegebenen Wunsch des Gemeinderats Waldshut ist inzwischen im Sinne der hier vertretenen Auffassung zurückgezogen worden. Die weitere technische Frage, ob man bei einer Eisenkonstruktion die Brücke nicht eher schweißte, kann u. E. nur dann zur Diskussion stellen, wenn in dem genehmigten Projekt das bezüglichliche Verfahren nicht festgelegt sein sollte. Vorausgesetzt nun, daß die Möglichkeit der Wahl des einen oder anderen Verfahrens noch offensteht, so darf die Verhandlung über diesen Punkt nicht an einer weiteren Verzögerung des Brückenbaues führen.

Die Hohenwaldbahn gesichert

St. Blasien, 30. Juli. In einer Zeit, in der es um das Schicksal des ganzen deutschen Volkes geht, in der die Not aus jeder Ecke hervorbricht, ist es schwer, Baupläne durchzuführen, selbst wenn sie einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Sicherlich wird heute manche Arbeit, die bereits verhängnisvoll begonnen wurde, wieder eingestellt, einfach, weil die Mittel und die Lust dazu fehlen, sie zu Ende zu führen. Einem solchen Schicksal wäre die Hohenwaldbahn beinahe auch zum Opfer gefallen, und nur der zähe Wille, mit dem sich die Studiengesellschaft für den Bahnbau St. Blasien-Hohenwald-Albbruck für die Weiterführung in der Gesellschafterversammlung in Karlsruhe einsetzte, verhinderte es, daß nicht die Vorarbeiten umsonst getan seien und das Ziel, den Hohenwald durch eine Eisenbahn zu erschließen und den Südschwarzwald an die Verkehrslinie des Oberrheins heranzubringen, nicht aufgegeben wird. In der Versammlung wurde nicht nur der eindeutige Entschluß gefaßt, alle Hindernisse, die der Anerkennung des Gesellschaftsvertrages seitens der staatlichen Stellen entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen, sondern gab zugleich auch Gelegenheit, die Befürchtungen über eine zu große Beanspruchung der Gesellschaft zu zerstreuen. Und man darf sich nun wohl der Hoffnung hingeben, daß die Vorarbeiten für den Bahnbau mit aller Energie fortgesetzt werden können.

Gemeindehausneubau.

Mr. Vogelshurst, 31. Juli. Die zur öffentlichen Bewerbung ausgeschriebenen Arbeiten zum Neubau des evangelischen Gemeindehauses brachten erfreulicherweise in erster Linie den ortsanfälligen Handwerker Verdienst, wodurch einem allseitigen und berechtigten Wunsche der hiesigen Handwerker Rechnung getragen werden ist.

Altersjubilare im Lande.

Mr. Holzhausen (Amt Kehl), 31. Juli. Unter Dorfschlichter Georg Knobloch 2., genannt „der Boddenadder“, an Geist und Körper noch verhältnismäßig rüstig, beging seinen 85. Geburtstag. Er ist Altveteran von 1870/71 und damals als Tambour bei den Kämpfen um Straßburg, Wörth, Besancon, Velfort und Lyon immer in den vordersten Reihen.

Mr. Hinz (Bez. Kehl), 31. Juli. Frau Johanna Gerber, Witwe Barbara, geb. Risch, konnte in erfreulicher geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. — Im nahen Hochbühl beging dieser Tage Frau Johanna Mannbar, Witwe Maria, geb. Burg, ebenfalls ihren 80. Geburtstag. Auch sie erweist trotz ihres hohen Alters noch guter Gesundheit und geistiger Frische.

Mr. Marlen, 31. Juli. Landwirt Altmann Klem feierte gestern in verhältnismäßig geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 77. Geburtstag. — Ebenfalls konnte Frau Luise Klem, Witwe Pauline, geb. Scherer, in bestem Wohlbefinden ihren 82. Geburtstag begehen. — pp. Pfullendorf, 31. Juli. Privater Jakob Kable konnte seinen 90. Geburtstag begehen. Wenn auch sein Augenlicht etwas geschwächt ist, so ist der Greis doch noch recht gesund. Seine Ehefrau ist auch schon 89 Jahre alt.

Mr. Buch (bei Waldshut), 31. Juli. Heute endete Mathäus Emer, ein Veteran von 1808 und 1870/71 das 90. Lebensjahr. Er ist verhältnismäßig sehr rüstig.

Erreparierter Hochwasserschaden

Waldkirch, 2. Aug. In einem Ort im Oberrhein erschien kürzlich auf dem Rathhaus ein Mann, der sich als Beamter des Straßburger Wasserbauamtes Emden vorstellte und erklärte, die durch das Hochwasser an der Rhein verursachten Schäden müßten jetzt ausgeglichen werden, die Gemeinde habe die Kosten vorzuschüssig zu tragen. Er benötigte ein Merkmal und vier Erwerbslose, um 50 Sack Zement und Wasser zu holen. Da der Gemeindevorstand von den bevorstehenden Hochwasserschädenregulierungen gehört hatte, stellte er den Fremden anstandslos das Gewünschte in einem Beistellheim auf 50 Sack Zement und Wasser zur Verfügung. Der Mann verkaufte der Schwindler einem Bauarbeiter zu einem mäßigen Preis gegen Barzahlung und schickte das Fuhrwerk und die vier Erwerbslosen wieder nach Hause und verschwand mit dem Gelde, ohne sich dafür zu bedanken.

Der tägliche Unfall.

Am Arenz bei Iffezheim stießen am Samstag nachmittag ein Schweizer und ein Baden-Bader Wagen in voller Fahrt aufeinander. Trotz der schweren Karambolage, der Schweizer Wagen überflügelt sich einmal, und die Verletzungen der Fahrer nicht schwerer Natur.

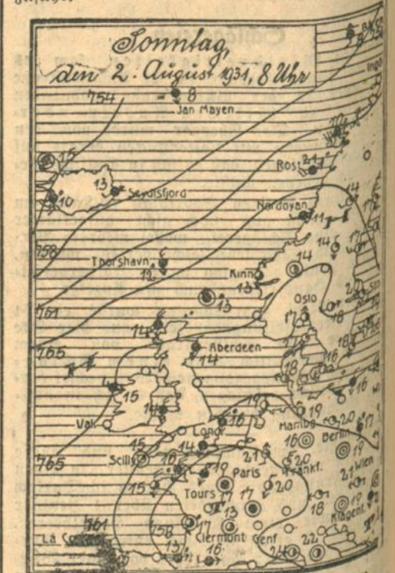
Zwischen Sandweiler und Dos geriet ein Auto ins Schleudern und raunte die Passagiere hinter auf einen Baum. Der Fahrer blieb unverletzt, während seine Frau und zwei Kinder mit schweren Verletzungen ins Badener Krankenhaus eingeliefert wurden.

Der an der Redaktionsanstalt Stauffenberger verheiratete Arbeiter Friedrich Gregori ist hier verunglückt an seiner Arbeitsstätte durch, daß er von einem Kran erfaßt wurde.

Er erlitt sehr schwere Verletzungen. In einem Gasthaus in Gaienhofen erkrankte sich ein schwerer Unglücksfall. Als die Wirtin mit zwei Gästen die vom Freien in den Saal führende Treppe betrat, brach diese plötzlich zusammen und alle drei Personen stürzten in die Tiefe. Ein Gast erlitt einen schweren Knöchelbruch, seine Frau trug einen Bedenken davon, die Wirtin selbst brach den Arm. Die Verunglückten wurden in das Radolfzell-Krankenhaus verbracht.

Wetternachrichtendienst.

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetteransichten für Dienstag, den 4. August. Köhler und unbefähigt bei nördlicher Aufbruch.



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 3. August:	164 cm;	2. August:	173 cm;
Waldshut, 3. August:	352 cm;	2. August:	397 cm;
Schutterlin, 3. August:	290 cm;	2. August:	296 cm;
Kehl, 3. August:	358 cm;	2. August:	302 cm;
Maxau, 3. August:	562 cm;	2. August:	551 cm;
tags 12 Uhr: 548 cm; abends 6 Uhr: 545 cm;			
Mannheim, 3. August:	461 cm;	2. August:	476 cm;